

— kommt mir alles wie ein Traumbild vor, doch — das Gefühl der Dankbarkeit wird mir immer wach bleiben.

Hoch Ungarn! Hoch Ihr Ungarn!

Greifswald, den 2. Oktober 1892.

## Zahme Wildenten.

Von Dr. C. Parrot.

Auf einem Schloßteiche in meiner Heimat in Unterfranken wurden öfter Wildenten von zahmen Hausenten ausgebrütet. Die Vögel verwilderten gewöhnlich bald und verzogen sich nach benachbarten Teichen, zwischen denen sie hin und her wechselten. Eines Tages nun fand ich ca. 20 Minuten vom erwähnten Schloßteiche entfernt am Rande eines wenig besuchten Weiher's auf einer Stufe, die von dem Wurzelstock einer Erle gebildet war, das Nest einer Stockente (*Anas boschas*, L.), die wohl von dort herkommen mochte. Das trockene Plätzchen, welches also rings von Wasser umgeben war, war gerade groß genug, um das längliche Nest zu tragen. Als ich näher trat, flog die brütende Ente zu meinem Erstaunen nicht ab, im Gegenteil, sie setzte sich, als ich sie vertreiben wollte, ganz ernstlich mit ihrem Schnabel zur Wehre, mit dem sie förmlich nach mir schnappte, so oft ich ihr mit der Hand nahe kam. Ich versuchte nun, das mutige Tier mit Hilfe eines Stockes gewaltsam fortzustößen, aber es wich keinen Zoll und hielt sich mit bemerkenswerter Kraft auf dem Gelege fest. Endlich gelang es mir, den Vogel mit dem Stocke etwas zur Seite ins Wasser zu drängen, so lange, bis ich das Innere des Nestes inspiciert und die Zahl der Eier (die sich auf 11 belief — dem Auskriechen nahe —) festgestellt hatte. Als ich mit dem Drucke nachließ, bedeckte die Ente sofort wieder das Gelege. Im Jahre 1888 besuchte ich zum ersten Male den herrlichen Königsee; damals fielen mir drei Stockenten (*Anas boschas*, L.) auf, welche beständig hinter dem Rahne herschwammen. Im August 1891 trug mich wieder ein mit Touristen dicht besetzter Rahn über die prächtig grünen Fluten des Sees. Auch diesmal erschienen bald einige Wildenten ganz nahe bei dem Schiff; sie hatten es offenbar darauf abgesehen gefüttert zu werden, denn kaum hatten die Insassen begonnen von ihren mitgenommenen Brotvorräten zu spenden, als sich die Tiere mit wahrer Eier auf die Bissen stürzten. Nachdem eine Ente in bedeutender Höhe über den See hingeflogen war, stellten sich fortwährend einzelne Vögel zur Seite des Schiffes ein. So zählte ich nach und nach etwa 30 Enten, die auf diese Weise von dem Rahn ihren Tribut forderten, aber dann bald zurückblieben, denn schon tauchten neue Rähne von verschiedenen Seiten her auf, die es anzubetteln galt. Nur ein Entenpaar konnte sich nicht von uns trennen; es flog uns auf mehrere hundert Schritte nach, immer wieder neben

dem Schiff ( nur 2 m von diesem entfernt) einfallend; mit dem Verschlucken der oft ziemlich voluminösen Bissen beschäftigt oder sich heftig herumbalgend blieben die Vögel bald hinter dem von kräftigem Ruderschlage vorwärtsbewegten Schiffe zurück und wir glaubten schon, sie hätten uns endgültig verlassen, als sie wieder eiligen Fluges herangeflogen kamen, um die neuerdings ausgeworfenen Stücke aufzunehmen; regelmäßig schossen sie beim Anfluge über diese hinaus, obwohl sie kräftig „bremsen“ d. h. beide Füße nach vorn hielten und gegen das Wasser anspreizten. Auffallend war mir die geringe Größe dieser Enten, die im Uebrigen in nichts von gewöhnlichen Stockenten sich unterschieden. Ich erwähne nur beiläufig, daß Hönig (IV. ornithol. Beobachtungs Bez. Oesterreich-Ungern S. 350) von dem Vorkommen einer kleineren Varietät bei Kolozsvác in Siebenbürgen berichtet. Sollte diese Abweichung mit der hohen Lage des Gebietes in Zusammenhang zu bringen sein? Das Brüten der Stockente auf dem Königsee (603 m ü. M.) war 1849 schon Zäckel (Materialien z. bayer. Ornith. Regensburg. Conv. Bl. 1849 S. 126) bekannt. Ich habe im Juli 1886 auf dem 774 m u. M. gelegenen Schliersee 5 halberwachsene Junge der Stockente beobachtet und 1890 auf einer bewaldeten Insel des Walchensees (790 m ü. M.) ein solches Nest mit 9 Eiern gefunden. Der letztgenannte See ist wegen seiner Unwirtlichkeit bekannt; er ist an einigen Stellen bis 210 m tief. Doch fallen die Berge nicht so direkt in ihn ein, wie das bei dem wilden Königsee der Fall ist. Nur zur Zugzeit mag es vorkommen, daß Wildenten noch in der unteren Alpenregion auf Seen sich einfinden, wie dies Tschudi (Tierleben der Alpenwelt S. 69 und 236, II. Aufl. 1854.) von dem 4390 Fuß ü. M. gelegenen Oberblegisee angeht. In Krain brütet die Stockente auf dem 1140 m hohen Racua = Gora (Entenberg) (I. Oesterr. Beob. Ber. S. 181) und auch in Ungarn soll dieselbe selbst in hochgebirgigen Gegenden brüten (Petényi - Madarasz: „Ueber die Entenarten Ungarns“, Zeitschrift für Ornithologie).

München, Januar 1893.

## Meine Gäste am Futterplatz.

Von Fr. Lindner.

Sobald in diesem Winter Schneefall eingetreten war, machte ich in meinem Garten an verschiedenen Stellen Futterplätze zurecht. Der Garten ist zumeist von der alten Stadtmauer begrenzt, in der sich mehrere Paar Steinkäuzchen niedergelassen haben; alte Obstbäume, etwas Gebüsch, eine lebendige Halde und eine von wildem Weine dicht umrahmte Laube bilden die gewünschten Absteigequartiere für durchziehende Vögel. In der genannten Laube, in der ich mit Tannenreisig noch ein Dickicht angelegt habe zum Unterschlupf bei räuberischen Ueberfällen von Sperbern

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Parrot Karl [Carl]

Artikel/Article: [Zahme Wildenten. 81-82](#)